



Am Donnerstag haben wir Sie gefragt:

Sollte auf dem Friedhof Ohlsdorf eine Kita untergebracht werden?

Das Ergebnis:



Abgestimmt haben 1885 Leser, Stand: 18 Uhr.

Die neue Frage:

Das Verwaltungsgericht hat das geplante Protestcamp gegen den G20-Gipfel im Stadtpark vorläufig erlaubt. Finden Sie diese Entscheidung richtig? Stimmen Sie ab, und debattieren Sie mit uns auf Abendblatt.de/frage-des-tages

SPRECHEN SIE HAMBURGISCH?

birsen rennen, unruhig herumlaufen, was besonders beim Rindvieh auf der Koppel vor einem drohenden Gewitter zu beobachten ist, wenn es in drückender Luft besonders schlimm von aggressiven Bremsen geplagt wird und das Schlagen mit dem Schwanz die blutsaugenden Insekten nicht mehr vertreiben kann; *de Köh birst*. Übertragen auf den Menschen bedeutet *birsen* schnell laufen, hasten, sich beeilen. Subst. *Birsner* (unsteter Mensch). (mj)

Vorschläge und Anmerkungen zur Serie senden Sie bitte an die E-Mail-Adresse hamburgisch@t-online.de (Betreff: Hamburgisch)

Hoffnung in Winterhude – kommt der Kunterbunker?

WINTERHUDE :: Kann im Bunker am Kuhnsweg das Projekt „Kunterbunker“ umgesetzt werden? Wie berichtet, möchte eine gleichnamige Projektgruppe aus Winterhude, dass die Stadt das Gebäude kauft und dort bezahlbare Wohnungen und Räume für soziokulturelle Nutzungen entstehen. Jetzt gibt es erste positive Signale. Nach zehn Monaten Bedenkzeit hat die Stadt Hamburg der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) ihr Kaufinteresse für den Bunker am Kuhnsweg bekundet. Das erfuhr Heike Sudmann, Abgeordnete der Bürgerschaftsfraktion Die Linke, durch eine Kleine Anfrage. Darin gab der Senat auch bekannt, dass er bereits mit der Saga und „Fördern & Wohnen“ als möglichen Investoren Kontakt aufgenommen habe.

Die BImA will den Bunker, der in einem nachgefragten Wohngebiet liegt, verkaufen. Die Initiative „Wir sind Winterhude“ möchte verhindern, dass er abgerissen wird und auf dem Grundstück Luxuswohnungen entstehen, und stattdessen hier das Projekt „Kunterbunker“ realisieren. „Wenn der Senat jetzt gut verhandelt und den Bunker kauft, kann er zu dem werden, was die Anwohner und Anwohnerinnen vor Ort fordern“, sagt Heike Sudmann. Außer von den Winterhudern wird das Projekt auch von allen Parteien in Hamburg-Nord unterstützt. (fru)



Auch Schiffe tragen viel zur Luftverschmutzung bei – vor allem Containerfrachter und Kreuzfahrer wie die als ZDF-„Traumschiff“ bekannte MS „Amadea“ Andreas Laible

„1400 Tote durch Luftverpestung“

Umweltschützer erheben Vorwürfe gegen den rot-grünen Senat und seinen „Reinhalteplan“. Sie fordern Fahrverbote, mehr Tempo 30 auf der Straße und Landstrom-Pflicht für Schiffe

JENS MEYER-WELLMANN

HAMBURG :: Die Naturschutzverbände BUND und Nabu haben den vom Senat vorgelegten neuen Luftreinhalteplan als unzureichend kritisiert. Die darin festgelegten Maßnahmen zur Verbesserung der Luftqualität seien „zu einseitig und in Teilen ungeeignet“, so die Einschätzung der Naturschützer. Außerdem werde die Einhaltung der Grenzwerte bei den giftigen Stickoxiden erst 2025 erreicht. Das sei zu spät, zumal die EU-Grenzwerte bereits seit 2010 gelten und das Verwaltungsgericht Maßnahmen zur „schnellstmöglichen Einhaltung“ dieser zum Schutz der menschlichen Gesundheit eingeführt werden verlangt habe.

Zweiter zentraler Kritikpunkt sind die aus Sicht von BUND und Nabu fragwürdigen Berechnungsmodelle, die der Senat in dem am 8. Mai vorgestellten Entwurf des zweiten Hamburger Luftreinhalteplans verwendet. So sei für die Dieselfahrzeuge mit Euro-4- und Euro-5-Normen der höhere Schadstoffausstoß nicht berücksichtigt worden, den das Umweltbundesamt zuletzt ermittelte (das Abendblatt berichtete).

„Der neue Luftreinhalteplan wird zwar Verbesserungen bringen, die Prognosemodelle werfen jedoch Fra-

gen auf, die die Behörden dringend beantworten müssen“, sagte BUND-Landesgeschäftsführer Manfred Braasch. „Wenn die Modelle nicht stimmen, brechen die ohnehin unbefriedigenden Aussagen zum Erreichen der Grenzwerte wie ein Kartenhaus zusammen.“

Der Nabu weist auf „erschreckend hohe Belastungen“ durch Emissionen aus dem Hafen hin. Während der bisherige Luftreinhalteplan von 2012 auch die Belastung durch Feinstaub berücksichtige, betrachte der neue Entwurf nur noch die Stickoxide. Auch fehle eine Analyse, wie stark die Stadtteile Altona, Neustadt und HafenCity durch den Hafen belastet würden.

„Statt einen tauglichen Luftreinhalteplan mit wirkungsvollen Gesamtmaßnahmen vorzustellen, präsentiert der Senat einen reinen Klageabwendungsplan“, sagte Malte Siegert, Leiter Umweltpolitik beim Nabu. Dass gasförmige Stickoxide in der Luft obendrein die Feinstaubbelastung erhöhten, bleibe unberücksichtigt.

Opferzahl übersteige Zahl der Verkehrstoten um ein Vielfaches

Offensichtlich habe der Senat „wenig Interesse, neben Stickoxiden ehrlich mit der Luftbelastung durch Schwefeldioxid, Feinstaub und krebserregenden Ruß umzugehen“, so Siegert. Aus europaweiten Studien könne man ableiten, dass allein in Hamburg jährlich 1200 Menschen an Erkrankungen vorzeitig sterben, die durch Feinstaub („PM 2,5“) ausgelöst würden und 220 an durch Stickoxide verursachten Krankheiten – insgesamt also mehr als 1400 Hamburger. Das sei ein Vielfaches der Zahl der Verkehrstoten. BUND und Nabu fordern schärfere Maßnahmen zur raschen Einhaltung der Grenzwerte. Dazu gehören die Einführung einer „Blauen Plakette“ auf Bundesebene,

die für Umweltzonen auch den Stickstoffdioxid-Ausstoß berücksichtigt. Ein Einfahrtverbot für alle Dieselfahrzeuge unterhalb der Norm Euro 6 in den Bereich der Innenstadt ab Ring 2 sei denkbar, sagte BUND-Geschäftsführer Braasch. Sollte es auf Bundesebene keine Blaue Plakette geben, müsse Hamburg nach dem Vorbild Stuttgarts eigene Luftreinhaltepläne mit großflächigen Durchfahrtsverboten einführen.

Der Senat hat wenig Interesse, ehrlich mit der Luftbelastung umzugehen

Malte Siegert, Naturschutzbund Deutschland

Dazu allerdings müsste ein Urteil des Bundesverwaltungsgerichts abgewartet werden, das klären soll, ob Länder bzw. Kommunen selbst solche Fahrverbote überhaupt erlassen dürfen. Das Urteil wird im Herbst erwartet. Auf die Frage, ob es nicht ungerichtet sei, durch großflächige Fahrverbote Hunderttausende Hamburger Diesel-Fahrer quasi kalt zu enteignen, sagte Braasch, es sei an der Zeit, dass sich das Mobilitätsverhalten ändere. Und es gebe in Hamburg ja einen guten öffentlichen Nahverkehr.

Als weitere Forderungen plädieren die Naturschützer für die Ausweitung von Tempo 30 oder 40 auf Hauptverkehrsstraßen, die Erhöhung von Parkgebühren und den „frühzeitigeren Einsatz von emissionsarmen Bussen“. Um die Belastung durch den Hafen zu reduzieren, müsse das Landstromangebot ausgebaut und für die Schiffe verpflichtend werden. Bisher könnten sich die Verursacher der Luftbelastungen

über ein erhöhtes Hafengeld „freikaufen“. Zudem müsse der Strom aus ökologischen Quellen stammen – und nicht etwa wie jetzt im Plan vorgesehen, aus dem Kohlekraftwerk Moorburg, das selbst stark zur Belastung der Luft beitrage. BUND und Nabu verlangen überdies, dass Hamburg sich auf Bundes- und EU-Ebene „für wirksame Grenzwerte auch bei den krebserregenden ultrafeinen Partikeln aus der Dieselpverbrennung“ einsetzen solle. Beide Verbände reichten ihre Stellungnahmen am Donnerstag beim Senat ein.

Der Anfang Mai von Umweltsenator Jens Kerstan (Grüne) vorgestellte Luftreinhalteplan war bis Donnerstag öffentlich ausgelegt. Er sieht neben Maßnahmen wie Förderung des Rad- und öffentlichen Nahverkehrs und Einsatz von emissionsfreien Bussen auch Fahrverbote für ältere Dieselfahrzeuge auf einem Teil der Max-Brauer-Allee und der Stresemannstraße vor. Laut Umweltbehörde sind bis Donnerstag insgesamt 60 Einwendungen eingegangen, die man nun prüfe.

Am 30. Juni soll der Senat den Plan beschließen. Der BUND hatte eine gerichtliche Zwangsgeldandrohung erwirkt, falls Hamburg nicht bis zum 30. Juni einen Luftreinhalteplan vorlegt. Sollte dieser aus Sicht der Verbände nicht ausreichend sein, behalte man sich eine erneute Klage vor, sagte BUND-Geschäftsführer Braasch.

Björn Marzahn, Sprecher der Umweltbehörde, sagte, man sei „zuversichtlich“, dass die Berechnungen trotz der fehlenden Korrekturfaktoren für Euro 4 und Euro 5 stimmten, die erst nach Fertigstellung des Plans vorgelegt hätten. Man habe unabhängig davon „Sicherheitszuschläge“ verwendet. Linke und FDP warfen Umweltsenator Jens Kerstan vor, der Luftreinhalteplan sei nicht ausreichend und weise handwerkliche Fehler auf.

Abschied für den „schwarzen Martin“ und „roten Michael“

NEUSTADT :: So viele aktuelle und ehemalige Verfassungsrichter dürften selten in einem Raum versammelt gewesen sein. Das Stelldichein im Plenarsaal des Hanseatischen Oberlandesgerichts, in dem auch das Verfassungsgericht tagt, galt dem Abschied von zwei Richtern, deren Amtszeit nach zwölf Jahren abgelaufen ist: Martin Willich, CDU-Mitglied, früherer Bürgerschaftspräsident und Ex-Studio-Hamburg-Chef, sowie Michael Nesselhauf, Sozialdemokrat und Fachanwalt für Medienrecht.

„Beide haben Haltung mit einem ausgeprägten Sinn für Gerechtigkeit bewiesen“, sagte Bürgerschaftspräsidentin Carola Veit (SPD). „Ein Leben ohne Mops ist möglich, aber sinnlos“, zitierte Ex-Gerichtspräsident Wilhelm Rapp in seiner lockeren Festrede Lorient. „Das gilt für das Verfassungsgericht auf keinen Fall. Eigentlich könnt ihr ganz froh sein aufzuhören. Das ist ein komisches Amt“, sagte Rapp, der am Beispiel des „schwarzen Martin“ und des „roten Michael“ betonte, dass Verfassungsrichter „keine politischen Neutren“ seien. „Aber die Parteizugehörigkeit hat bei keiner Entscheidung eine Rolle gespielt.“

Willich bekannte, dass er nie Bundstagsabgeordneter oder Senator werden wollte, weil das dazu geführt hätte, dass er seinen Beruf nicht mehr hätte ausüben können. „Das war als Bürgerschaftspräsident und als Verfassungsrichter anders“, sagte Willich, der betonte, im Gericht „nie Parteienstreit erlebt“ zu haben. Im Gegenteil: Sein „Freund“ Nesselhauf und er seien sogar als „Duo infernale“ bezeichnet worden. (pum)



Martin Willich, Gerichtspräsident Friedrich-Joachim Mehmel und Michael Nesselhauf (v. l.) Marcelo Hernandez

Motorradgottesdienst am Michel erstmals mit Terrorschutz

HAMBURG :: Erstmals in seiner über 30-jährigen Geschichte muss der Motorradgottesdienst (MOGO) am Hamburger Michel (Sonntag, 11. Juni, 12.30 Uhr) Terrorschutz-Auflagen erfüllen. 20 Lastkraftwagen werden den Konvoi rund um den Michel schützen, sagte MOGO-Organisationschef Dieter Fleckenstein. Die Konvoispitze am Rödingsmarkt wird von zwei 40-Tonnern abgeriegelt, zwei weitere 40-Tonner schützen das Ende des Konvois. 16 kleine Lastwagen (7,5-Tonner) stehen rechts und links auf ganzer Länge neben dem Konvoi und rieglern die Querstraßen zum Michel ab.

Unter dem Motto „Ankommen“ werden um die 30.000 Biker zu dem Treffen erwartet, das zum 34. Mal stattfindet, sagte MOGO-Pastor Lars Lemke (54). Die Veranstaltung gilt als größter Motorrad-Gottesdienst weltweit. Im Anschluss fahren die Biker nach Buchholz zu einem gemeinsamen Fest. (epd)

Mit dem Highspeed-Katamaran Halunder Jet nach Helgoland

Von Hamburg nach Helgoland mit dem Hamburger Abendblatt, Fahrten am:

3., 12., 17., 28. und 31. Juli
9., 14., 25. und 30. August 2017

Saison B (JetClass)
Erw. € 89,70 und Kind € 49,80
(4-14 Jahre) (inkl. Frühstück)

Ab HH-Landungsbrücken, Brücke 3-4	9 Uhr
An Helgoland	ca. 12.45 Uhr
Ab Helgoland	16.30 Uhr
an HH-Landungsbrücken	ca. 20.15 Uhr

NEU: Jetzt mit umfangreichem Frühstück!



Gönnen Sie sich eine Fahrt zu Deutschlands einziger Hochseeinsel – Helgoland – mit dem Hochgeschwindigkeits-Katamaran „Halunder Jet“. Das ca. 67 km/h schnelle Schiff bietet mit seinen zwei durchgehenden lichtdurchfluteten Decks mit Panoramascheiben komfortables Reisen. Genießen Sie Ihr Bordfrühstück inkl. eines Getränks, das im Preis enthalten ist, und freuen Sie sich auf Ihren ca. 4-stündigen Inselaufenthalt. Der „Halunder Jet“ fährt direkt in den Hafen ein und somit entfällt das Ausbooten.

Alle weiteren Termine zum normalen Fahrpreis auch beim Hamburger Abendblatt erhältlich.

Karten gibt es beim **Hamburger Abendblatt, Großer Burstah 18-32**, Mo.-Fr. 9-19 Uhr, Sa. 10-16 Uhr, über die **Hamburger Abendblatt-Ticket-Hotline**, 040/30 30 98 98, Mo.-Fr. 8-19 Uhr, Sa. 8-13 Uhr, und in allen **Hamburger Abendblatt-Ticketshops**.

Hamburger Abendblatt ticket